



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Zähler monatlich 92 Pf., 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 1.70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Zeiten höherer Preise behält sich Verleger auf Verlangen bei Zahlung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für Briefe: Teich 11, Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Fernanmeldung in den genannten Inhalt: Privat-Verlag, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierteljährliche 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., einzelne Nummern 2,5 Pf., Anzeigen 24 Pf. (Schlag der Zeilenweise) — Uhr vorab, (Schlag) wird nur für 14-tägige erstellte Anzeigen übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. (Verleger: Privat-Verlag, Teich 11, Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Fernanmeldung in den genannten Inhalt: Privat-Verlag, Neuenbürg (Württ.)

Nr. 92

Neuenbürg, Freitag den 19. April 1940

98. Jahrgang

### Das Neueste in Kürze

**Berlin.** Mit der Durchführung des Kriegsdienstgesetzes für das Deutsche Rote Kreuz wurde Hauptamtsleiter Hilgenfeldt betraut.

**Amsterdam.** Der Kapitän des Fischdampfers „Brinck“ berichtete, daß englische Kampfflugzeuge Bomben in unmittelbarer Nähe seines Schiffes abgeworfen hätten, und daß es von englischen Flugzeugen auch mit Maschinengewehren beschossen worden sei.

**Amsterdam.** Die amtliche Ankündigung, daß die Eisenbahnlinie in England um 10% heraufgesetzt werden, rief in der Öffentlichkeit auf lebhaftesten Widerstand und scharfe Kritik, da diese Ankündigung der Deflation bereits große Gewinne eingebracht habe.

**Kopenhagen.** Von der Berechtigung der deutschen Aktion in Dänemark und Norwegen handelt eine Unterredung, die ein Vertreter des Kopenhagener Blattes „Jægerlandet“ mit dem norwegischen Völkerrechtslehrer Dr. S. S. Kal geführt hat.

**Berlin.** Der britische Minister für wirtschaftliche Kriegsführung Groß hat zur Einschüchterung die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland möglicherweise innerhalb der nächsten Zeit Schweden angreifen werde.

### Flaggen heraus!

Zum Geburtstag des Führers.

**Berlin, 18. April.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht am 20. April ihre Häuser und Wohnungen zu besetzen.

Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers.

Zum Geburtstag des Führers spricht Reichsminister Dr. Goebbels am Freitag, den 19. April, von 19 bis 19.30 Uhr über alle deutschen Sender.

### Die Glückwünsche des Reichsjugendführers

**Berlin.** Baldur von Schirach wird auch in diesem Jahre am Vorabend des Geburtstages des Führers die Glückwünsche der deutschen Jugend dem Führer übermitteln.

### von Brauchitsch und die Hitlerjugend

**Berlin, 18. April.** Anlässlich des letzten Frontbesuches des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, brachte der Führer einer Einheit der HJ in einer Offizierskammer des Westens den Wunsch nach baldigem soldatlichen Einsatz seiner Kameraden zum Ausdruck. Generaloberst von Brauchitsch sprach daraufhin in einem Schreiben an den Gebietsführer des Gebietes Düsseldorf seine Anerkennung und Freude über die Haltung der HJ aus.

Wie der Reichsjugendführer heute in den Reihen der Infanterie steht, so heißt es in dem Brief des Oberbefehlshabers des Heeres. So muß es der Wunsch jedes Hitlerjungen sein, an vorderster Stelle vor dem Feind seine Pflicht zu erfüllen, ob dies nun als Grenadier oder Kanonier, als Pionier oder Panzerschütze oder in einer anderen Waffengattung geschehe. Entscheidend für den Wert des deutschen Mannes bleibt der Floh, auf dem er sich in diesem Krieg für Führer und Volk und Vaterland einsetzt.

### Am Sonntag Reichsfestung der SA.

**Berlin, 18. April.** Die SA begeht den Geburtstag des Führers durch einen Gesamteinsatz für die vormilitärische Wehrerziehung und damit für die Wehrhaftmachung des Reiches am 21. April 1940.

An diesem Tage werden die gesamten, nicht an der Front befindlichen Einheiten der SA und die Wehrmannschaften in den einzelnen Standorten aufmarschieren. Um 12 Uhr spricht der Stabschef in einer Rundgebung im Berliner Lustgarten in einer Reichsfestung vor den angetretenen Einheiten des ganzen Reiches. In einem Gemeinschaftsempfang werden SA und Wehrmannschaften die Worte des Stabschefs hören.

### Furchtbares Gasunglück im Berliner Norden

**Berlin, 18. April.** Ein furchtbares Gasunglück wurde am Donnerstag mittags im Berliner Norden entdeckt. Als die Hauswirtschafterin eines Gebäudes in der Stockholmer Straße in eine Wohnung im vierten Stock wiederholt keinen Einlass fand, schloß sie Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Die Beamten drangen in die Wohnung und fanden dort den 74-jährigen Hermann W. und dessen 19-jährige Tochter Margarete im Bett liegend tot auf. Die Feuerschutzpolizei vermutete, daß auch die angrenzende Wohnung vergast sei und zog auch in diese Wohnung, da sich niemand meldete, durch ein Fenster ein. Auch hier fand man die Mieter, ein altes Ehepaar, tot. Es war ebenfalls dem Giftgas zum Opfer gefallen. Der Fall ist noch nicht ganz geklärt. Da man im Schlafzimmer des W. einen behelfsmäßig aus dem Nebenraum hergeleiteten Gas Schlauch gefunden fand, nimmt man an, daß W. oder seine Tochter Selbstmord verübt hat.

## Ruhmvoller Kampf der Zerstörer

Der heldenmütige Einsatz vor Narvik — Unbesiegt trotz vielfacher Uebermacht

**Berlin, 18. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter den Kampfhandlungen, die in Zusammenhang mit der Befreiung bzw. Eroberung der norwegischen Plätze und Stützpunkte stehen, nimmt für alle Zeiten einen besonders ehrenvollen Platz der Kampf des Zerstörerverbandes in Narvik ein. Nachdem nunmehr der mündliche Bericht eines verwundeten Seeoffiziers, der an dem Kampf vor Narvik teilgenommen hat, vorliegt, ist das Oberkommando der Wehrmacht in der Lage, auch der deutschen Öffentlichkeit von dem heldenmütigen Einsatz eines Teiles unserer letzten Seestreitkräfte Kenntnis zu geben.

Als die Zerstörer unter Führung von Kapitän zur See und Commodore Bonte unter schwersten Wetterbedingungen den Eingang des Bestfjords erreicht hatten, liefen sie trotz dichten Nebels und obwohl alle Feuer durch Norwegen gelöscht waren, in den Fjord ein und standen am 9. April genau zu der befohlenen Zeit vor Narvik. Im Hafen lagen zwei norwegische Panzerschiffe. Sie befolgten die Aufforderung der deutschen Zerstörer-Flotte, keinen Widerstand zu leisten, nicht, sondern eröffneten das Feuer auf die deutschen Streitkräfte. Sie wurden versenkt. Anschließend fand unter dem Schutz der Zerstörer die Landung der Truppen planmäßig statt.

Am frühen Morgen des 10. April trafen erstmalig englische Kreuzer und Zerstörer gegen Narvik vor. Nach einem erbitterten Gefecht gelang es, den englischen Angriff abzuwehren. Drei englische Zerstörer waren vernichtet und einer schwer beschädigt. Auf deutscher Seite wurden zwei Zerstörer so schwer getroffen, daß sie am nächsten Morgen aufgegeben werden mußten, auch die weiteren englischen Angriffe von See her und zur Ost wiesen unsere Zerstörer, die ihren Einsatz im Hafen zur Uebernahme von Öl und zur Ausbesserung erlittener Schäden über die geplante Frist hinaus ausdehnen mußten, ohne Schwereigkeiten ab.

Am Samstag, den 13. April, liefen die Engländer, nachdem sie unterdes schwerste Verstärkungen herangezogen hatten, zu dem schon gemeldeten Großangriff an. Im heroischen Einsatz nahmen unsere Zerstörer den ungleichen Kampf auf und verwehrt den britischen Streikräften das Eindringen in den Hafen. Erst als die letzte Granate und der letzte Torpedo verschossen waren, zogen sie sich in das Innere des Fjordes zurück in dem Bestreben, nunmehr möglichst viel Material zu retten und Soldaten abzugeben für die weitere Verteidigung Narviks. Um das Anlandbringen der Befehlungen dieser Schiffe zu decken, legte sich einer der Zerstörer quer in den engen Fjord und hielt unter dem zusammengefaßten Feuer einer ungeheuren Uebermacht mit den letzten Resten seiner Munition die Engländer ab. Dadurch sind alle deutschen Schiffe dem Zugriff des Feindes entzogen worden. Es war daher der feindlichen Uebermacht nicht gelungen, auch nur ein deutsches Schiff zu versenken, solange es noch über Munition verfügte.

Die Befehlungen, Offiziere und Männer des Zerstörerverbandes von Narvik haben im Angriff und in der Verteidigung bis zum letzten Schuß gekämpft und dem überlegenen Gegner schwerste Verluste beigebracht. Sie haben als deutsche Soldaten die Ehre der deutschen Kriegsmarine und die ruhmvolle Ueberlieferung der Torpedobootflotte in höchstem Maße gewahrt. Die deutsche Wehrmacht bleibt mit Befriedigung auf sie, das deutsche Volk aber kann stolz auf diese seine Söhne sein.

Narvik und seine Umgebung sind in deutscher Hand.

## Der ganze Raum südostwärts Oslo besetzt

**Berlin, 18. April.** (Eig. Funkmeldung.) Der gesamte Raum südostwärts Oslo bis zur schwedischen Grenze ist nunmehr von deutschen Truppen besetzt. Von den in diesem Gebiet kämpfenden norwegischen Truppen wurden 50 Offiziere und 1000 Mann gefangen genommen. Starke Abteilungen sowie zahlreiche Truppen und einzelne Soldaten wurden beim Uebertritt über die schwedische Grenze interniert. Alle in diesem Gebiet gelegenen Festungswerke sind nunmehr in deutscher Hand. Drei davon wurden im Kampf, drei andere durch Ueberrenkung genommen.

### Die Flucht der norwegischen Soldaten

**Berlin, 18. April.** (Eig. Funkmeldung.) 4000 Mann norwegischer Truppen haben nach einer Meldung von „Nya Dagligt Allehand“ die schwedisch-norwegische Grenze in Värmland überschritten und sind auf schwedischem Gebiet interniert worden. Grenzort wird in dieser Meldung betont, daß die Flucht der norwegischen Soldaten in voller Eile erfolgte. An einigen Stellen brachten die norwegischen Truppen nicht nur Gewehre und Munition sondern auch Geschütze mit.

### Nach ein Britenbomber bei Stavanger abgeschossen

**Berlin, 18. April.** (Eig. Funkmeldung.) Wie nachträglich festgestellt worden ist, sind am 17. April 1940 nicht zwei sondern drei britische Flugzeuge bei einem erfolglosen britischen Luftangriff auf Stavanger abgeschossen worden.

Von den über der Nordsee eingeschlagenen deutschen Fernaufklärungsflugzeugen vom Muster Do. 18 ist eines bisher nicht zurückgekehrt.

### Weibestätte in Eidsvold völlig unversehrt

**Oslo, 19. April.** (Eig. Funkmeldung.) Ein Sonderberichterstatter des norwegischen Telegrammbüros übertrug sich am Donnerstag davon, daß die nationale Weibestätte in Eidsvold entgegen den Falschmeldungen des schwedischen Rundfunks unversehrt ist.

Von Bombenexplosionen war keine Spur zu entdecken, auch fand sich kein einziges zerstörtes Haus. Auf der ganzen Fahrt mit dem Kraftwagen war nichts von Gefächten zu sehen. Der norwegische Journalist wurde unterwegs mehrfach von der Bevölkerung nach der Lage in Oslo gefragt. Er konnte nur immer wieder sagen, daß die Meldungen des englischen Rundfunks völlig erlogen seien und daß das Leben in der Hauptstadt normal verlaufe.

Deutsche Truppen haben die Festungen Oscarsborg und Drøbak im Oslofjord besetzt und die Verteidigungsanlagen bedeutend ausgebaut.

Aus dem nunmehr von deutschen Truppen besetzten Gebiet in Süd-Norwegen wird als auffallende Tatsache gemeldet, daß das Zivilleben in diesem Raum ununterbrochen nach Ablauf der Kampfhandlungen seinen ruhigen Gang geht. Die Umstellung geschieht so schnell, daß daraus klar ersichtlich ist, wie wenig die große Masse des norwegischen Volkes an den Kämpfen teilnimmt und wie sehr sie sich nach einer Herberstellung ruhiger Zustände sehnt.

### Der norwegische Fliegerkommandeur gefangen

Eine Abteilung der im Raume von Narvik einsetzenden deutschen Truppen, die — wie bereits gemeldet — durch ein erfolgreiches Gefecht die Erzbahn nach Schweden genommen hat und bis zur schwedischen Grenze vorgestoßen ist, hat bei dieser Gelegenheit bekanntlich eine Anzahl Gefangene gemacht. Ein loben eingetrossener Funkpruch aus Narvik meldet hierzu, daß sich unter den Gefangenen der Kommandeur der norwegischen Fliegerabteilung aus Bardufos befindet. Bardufos ist ein norwegischer Flugplatz nordostwärts Narvik.

### Neue Seeräuberakte

England hält skandinavische Schiffe zurück.  
**Amsterdam, 18. April.** Das britische Blockadeministerium gibt bekannt, daß auf seinen Befehl im Hinblick auf die Lage in Norwegen und Dänemark 30 Schiffe zurückgehalten worden seien, darunter 14 norwegische, 7 dänische und 6 schwedische.

Der norwegische Dampfer „Valla“ (2365 BRT) meldet durch Funkpruch, daß er von einem englischen Kriegsschiff in der Nähe von Jameika aufgebracht worden ist. Das Schiff muß zur Untersuchung seiner Ladung nach Kontorbande einen englischen Hafen anlaufen.

Spanisches Schiff ist nach einem Jahr freigegeben.

**Madrid, 18. April.** In Bilbao trat jetzt der spanische Frachtdampfer „Monte Nuria“ ein, der seit dem Bürgerkrieg in England interniert war. Nach über 1 Jahr nach dem Siege Francos haben ihn die englischen Seeräuber festgehalten, bis sie sich zur Freilassung bequemen das alben die „Besitzer der kleineren Staaten“ sich herzunehmen zu können. Der Dampfer „Monte Nuria“ ist das letzte spanische Schiff, das die Engländer zurückgehalten hatten.

### Schwedischer Dampfer untergegangen

**Stockholm, 18. April.** Der schwedische Dampfer „Signe“ (1691 BRT), der am 29. März auf Rader nach England ging, wird vermißt. An der englischen Küste wurde ein Floß angepökt, auf dem sich eine Leiche befand. Es wird angenommen, daß dieses Floß von der „Signe“ stammt. Das Schiff scheint mit der gesamten Besatzung von 19 Mann untergegangen zu sein.





## Holz aus Skandinavien

Rohstofflieferungen, die die ganze übrige Welt nicht so schnell ersetzen kann

V. A. Der Anschlag Englands auf die nordischen Staaten ist zu einem katastrophalen Fehlschlag geworden, der England nach dem Urteil der gesamten Welt eine verhängnisvolle Verschlechterung seiner strategischen Lage gebracht hat, aber auch seiner Wirtschaftslage. Dänemarks Schiffsbau, seine Wälder und seine Eier, Norwegens Fische, Düngemittel, metallurgische und elektrochemische Erzeugnisse sowie Schwedens Erze, Schwefelsteine, Sprengstoffe und Waffen sind schmerzliche Verluste. Aber sie sind schließlich, wenn auch mit Zeitverlust und erheblichem Aufwand von Schiffbau, zu ersetzen. Wesentlich anders liegen die Dinge aber bei dem wichtigsten Rohstoff Skandinaviens, dem Holz, von dem der amerikanische Präsident Coolidge einmal sagte, daß es um ihn zu ähnlichen Auseinandersetzungen kommen werde, wie um Sohle, Eisen und Öl.

In der Tat besitzt der skandinavische Norden hier eine ganz ausschlaggebende Stellung. Das gesamte Waldgebiet Finnlands, Norwegens und Schwedens umfaßt etwa 53 Millionen Hektar, von denen 45 Millionen auf Nadelwälder entfallen. Diese Fläche entspricht 25% der gesamten Nadelwälder Europas einschließlich des europäischen Rußland. Ohne dieses sind es sogar 66,2%. Davon entfallen auf Schweden 23 Millionen Hektar, auf Finnland ebenfalls etwa 23 Millionen Hektar und auf Norwegen rund 7 Millionen Hektar. Der jährliche Zuwachs beträgt in Schweden etwa 47,7 Millionen Hektometer, in Finnland 44,4 und in Norwegen rund 10 Millionen Hektometer. 83% des norwegischen Holzes ist Nadelholz, wobei das Fichtenholz gegenüber der Kiefer überwiegt (Fichte 62,9, Kiefer 27,5, andere Arten 19,2% des Bestandes). Dänemarks Waldgebiet mit etwa 300 000 Hektar ist praktisch in diesem Zusammenhang bedeutungslos, wenngleich der jährliche Gesamtzuwachs von 2 Millionen Hektometern bei dem geringen Waldbestand eine ganz außerordentliche Leistung der dänischen Forstwirtschaft darstellt.

Diese Wälder besagen indessen noch recht wenig für die wirtschaftliche Bedeutung des skandinavischen Holzes. Entscheidend dafür ist der hohe Grad der Verarbeitung, die dieser wichtiger Rohstoff bereits in den nordischen Ländern erfährt. Rundholz und Holztafel, zu den Zeiten der Hanse Hauptausfuhrartikel der nordischen Länder, sind ja heute längst zu unerschöpflichen Vorkommen geworden. Bereits mit Beginn der Industrialisierung entwickelte sich in Skandinavien eine umfangreiche Sägemühlindustrie, die zunächst das Wasser als Betriebskraft benutzte und mit dem Aufkommen der Dampfkraft einen neuen gewaltigen Auftrieb erfuhr. Die große Epoche der Schnittholzindustrie hatte begonnen. Diese bildet auch heute noch einen beachtlichen Posten in der Holzwirtschaft des Nordens. Deren entscheidender Aufschlag begann jedoch erst, als es gelang, durch Kochen der Holzspäne in Natronlauge eine reine Zelluloseherstellung zu erzeugen. Sehr rasch wurde diese erste Natronzellulose zur Sulfatzellulose (schwefelsaures Natron statt Natron) und schließlich im Jahre 1873 durch die Erfindung der Sulfatzellulose (Kochen von Holzspänen in doppelschwefeligem Kalium) verbessert. Die Sulfatzellulose ergab in Mischung mit Holzschliff, der durch mechanische Zerkleinerung des Holzes entsteht, ein ausgezeichnetes Halbprodukt für die Herstellung von Papier, während die gebleichte Sulfatzellulose wegen ihrer Weichheit die Herstellung feinerer Papierarten in ihrer heutigen Mannigfaltigkeit ermöglichte. Ein neues Anwendungsgebiet brachte schließlich die Kunstseiden- und Zellwollherstellung neben der bereits länger bekannten Verwendung der Zellulose zur Herstellung von rauchfreiem Pulver und Sprengstoffen.

Schnittholz, Holzschliff, Zellulose und Papier sind infolgedessen die wichtigsten Erzeugnisse des Nordens aus dem ihm von der Natur verliehenen Reichtum an dem Rohstoff Holz. An Schnittholz erzeugen die nordischen Staaten etwa 22% der gesamten Erzeugung Europas. An der Weltproduktion sind sie mit etwa 7,1% beteiligt. Was dem Norden aber seine überlegene Bedeutung für die Versorgung anderer Länder gibt, ist ja nicht seine Erzeugung, sondern die Tatsache, daß der größte Teil dieser Erzeugung ausgeführt werden kann. Der Anteil an der europäischen Ausfuhr von Schnittholz liegt daher mit etwa 45,5% wesentlich höher. Das ist entscheidend für England, dem ja die meisten der schnittholzeportierenden Länder Europas im gegenwärtigen Kriege sowieso verschlossen sind. In Europa findet England keinen Ersatz für das nordische Holz. Und in der übrigen Welt? Nun, am Weltexport von Schnittholz sind die nordischen Staaten immer noch mit 36,5% beteiligt, das übrige Europa mit 44,2% und alle anderen außereuropäischen Länder nur mit 19,3%. Der normale Uberschuß der außereuropäischen Welt reicht also bei weitem nicht aus, um den Bedarf der nordischen Staaten für England zu ersetzen, geschweige denn den Ausfall ganz Europas, wie es praktisch im gegenwärtigen Kriege der Fall ist.

Noch wesentlich schlimmer für England liegen die Dinge bei Holzschliff, Zellulose und Papier. 48% sind der Anteil der nordischen Erzeugung an Holzschliff von der gesamteuropäischen Erzeugung. Vom gesamteuropäischen Export abgesehen entfallen 92% auf die nordischen Staaten und von dem gesamten Export an Holzschliff in der Welt bestritten die nordischen Staaten nicht weniger als rund 85%. 2% kamen auf die übrigen europäischen Länder und nur 13% auf andere Erdteile. Wenn beim Schnittholz die Frage des Ersatzes der nordischen Lieferungen für England noch dadurch gelöst werden könnte, daß beispielsweise Kanada seinen eigenen Bedarf bzw. die Lieferungen an die Vereinigten Staaten zurückstellt, um mehr an

## Luftangriff und Landungsversuch gescheitert

Angriffe gegen Drontheim und Stavanger erfolglos — Zahlreiche Volltreffer auf britische Kriegsschiffe

Berlin, 18. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Narvik versuchten am 17. April zum ersten Male schwache englische Kräfte im Heranzug in der Gegend von Høegardsmoen zu landen. Der Versuch wurde durch die dort stehenden deutschen Truppen abgewiesen.

Ein im Laufe des 17. April angelegter britischer Luftangriff gegen Drontheim blieb infolge der rechtzeitig einsetzenden deutschen Abwehr ohne jeden Erfolg. Im Raum von Bergen verlief der Tag ruhig.

Stavanger wurde in den Morgenstunden des 17. April durch britische Kreuzer aus weiter Entfernung beschossen. Der eigene Flugzeugen wurden durch Splitterwirkung beschädigt. Deutsche Kampfflugzeuge griffen darauf die beim Angriff beteiligten sowie weiter nördlich stehenden Schiffseinheiten an. Ein Kreuzer erhielt, wie bereits bekanntgegeben, einen Volltreffer schwersten Kalibers und sank sofort, ferner wurden insgesamt vier Volltreffer schwersten und schwersten Kalibers auf leichte und schwere Kreuzer erzielt, auch ein Zerstörer erhielt einen Volltreffer schweren Kalibers. Bei den Kreuzern handelt es sich u. a. um Schiffe der „Suffolk“- und „London“-Klasse. Stoppen eines Schiffes, Schlagseite bei einem anderen, Zerstörungen an Bord und Oelflecke im Wasser wurden beobachtet. Zwei britische Flugzeuge wurden über Stavanger abgefangen.

Im Raum von Oslo machten die deutschen Truppen an allen Stellen erhebliche Fortschritte und erreichten überall ihre Tagesziele. Der Vormarsch der Kampftruppe bei Kongsvinger in nördlicher Richtung hält an.

Deutsche Flugzeuge griffen zwei norwegische Torpedoboote in der Gegend nordwärts Arendal an. Eines derselben wurde schwer getroffen, auf Strand gesetzt und von der Besatzung fluchtartig verlassen, die Verfolgung des zweiten aufgenommen.

Auf der gesamten mittleren und nördlichen Nordsee brachte die fortgesetzte Erfundung durch die deutsche Luftwaffe neue wichtige Aufklärungsgebühren über Stand und Bewegungen feindlicher Seestreitkräfte.

Die U-Boot-Jagd im Skagerrak und Kattegat wurde weiter durchgeführt.

Die planmäßige Versorgung der norwegischen Häfen wurde trotz schwieriger Wetterlage in verstärktem Maße fortgesetzt.

Im Westen wiesen unsere Gesichtsposten südwestlich Saarbrückens einen in Stärke einer Kompanie angelegten feindlichen Vorstoß unter Verlusten für den Gegner ab.

### Britisches U-Boot vernichtet

Durch ein deutsches Wasserflugzeug.

Im Laufe des 15. 4. wurde ein britisches U-Boot vor der norwegischen Südküste durch ein deutsches Wasserflugzeug unter Wasser fahrend gesichtet. Das deutsche Flugzeug stieg bis auf wenige Meter über die Wasseroberfläche herab und warf seine Bomben auf kurze Entfernung gegen das feindliche Boot. Zwei Meter hinter dem Periscope getroffen kippte das Boot nach hinten über. Der Bug erschien kurze Zeit über dem Wasser und ging dann über Heck auf den Meeresgrund. Oelflecke und Wrackteile bedeckten die Stelle, an der das Boot gesunken war. Das deutsche Wasserflugzeug wartete eine Zeitlang vergeblich darauf, um auftauchende feindliche Matrosen an Bord zu nehmen, und kehrte dann in seinen Flughafen zurück.

Das englische U-Boot „Theistle“ verlor.

Amsterdam, 18. April. Wie Reuter meldet, ist das britische U-Boot „Theistle“ überfällig und als verloren anzusehen.

## Berechtigung der deutschen Aktion über jeden Zweifel erhaben

Norwegischer Völkerrechtler gegen englische Gewalttätigkeit

Kopenhagen, 18. April. Von der Berechtigung der deutschen Aktion in Dänemark und Norwegen handelt eine Unterhaltung, die ein Vertreter des Kopenhagener Blattes „Fædrelandet“ mit dem norwegischen Dozenten des Bürgerrechts und Soziologie an der Universität Oslo, Dr. S. S. Kal, geführt hat. Professor Kal sieht in den englischen Völkerrechtsbrüchen der letzten Zeit den besten Beweis für die Methoden, die England seit Generationen angewandt hat, die europäischen Länder ihrer Rechte zu berauben. Die Berechtigung der deutschen Aktion in Dänemark und Norwegen sei über jeden Zweifel erhaben. Wenn neutrale Länder wirtschaftlich oder militärisch angegriffen würden, so hätten diese das selbstverständliche Recht, sich dagegen mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen, ganz abgesehen von den deutschen Angaben, wonach die englische Aktion bereits begonnen hätte und Deutschland dieser nur um 10 Stunden zuvor kam. Die Welt sei im Besitz von Erklärungen Chamberlains, Churchills und Reynauds, die nur allzu deutlich bewiesen, daß die englische Aktion in vollem Gange war. Norwegen verbanke es nur dem blühendsten Handeln Deutschlands, wenn es nicht zum Scheitern eines mörderischen Krieges gemacht worden sei. An Hand von geschichtlichen Beispielen bewies Professor Kal, daß England sich stets einer wirklichen Rechtsordnung auf den Meeren widersetze und stets mit Gewalt habe herrschen wollen. Eine haltbare europäische Friedensordnung sei daher nur durch Ueberwindung der englischen Gewalttätigkeit möglich.

### Für Englands Gegenschlag ist es zu spät

Nun zur Lage in Norwegen

Nom, 18. April. Die klare Beherrschung des norwegischen Luftraumes durch die deutsche Flugwaffe und das planmäßige Vorrücken der deutschen Truppen sind für die römischen

England liefern zu können, so ist das beim Holzschliff schon schwieriger, da die Anlagen für die Herstellung von Holzschliff zuvor erweitert werden müßten.

In noch erhöhtem Grade trifft das für Zellulose zu. Hier stellt Europa zusammen 57% der gesamten Weltproduktion. Auf die nordischen Staaten entfallen davon 34%. Von dem gesamten Weltexport an Zellulose aber stellen die skandinavischen Staaten 71%. 16% die übrigen europäischen Länder und nur 13% entfielen auf andere Erdteile. Zellulosefabriken, die eine Voraussetzung zur Steigerung des Exports aus Kanada oder aus irgendwelchem anderen Lande wären, sind aber nicht so schnell gebaut oder erweitert. Der Verlust der skandinavischen Zellulose ist also für England ein mindestens ebenso schwerer Schlag wie der Verlust der schwedischen Erze und der dänischen Eier, Butter- und Eierlieferungen. Ja, er wiegt noch viel schwerer, weil es dafür in der Welt kaum einen Ersatz gibt, wenigstens nicht so rasch, wie das im Kriege nun einmal notwendig ist.

Abendblätter ein neuer Beweis, daß es zu einem englisch-französischen Gegenschlag heute längst zu spät ist. Jeder Beter, so betont „Tribuna“, unterscheidet heute klar zwischen der Realität und den rein propagandistischen Märchen der englisch-französischen Presse und des englisch-französischen Rundfunks. Bemerkenswertweise habe das Geschehen im demokratischen Lager bereits beträchtlich nachgelassen, nachdem sich die Wirklichkeit als wesentlich anders erwies, als man dies prophezeit habe. Auch der gestrige Tag habe den englischen Seestreitkräften schwere Verluste gebracht, die zweifellos noch lange nicht die letzten seien, während die so groß angekündigte Landung von völlig untergeordneter strategischer Bedeutung bleibe. „Lavoro fascista“ unterstreicht, daß der lebenswichtigste, am stärksten bevölkerte und industriereichste Teil Norwegens bereits von den deutschen Truppen besetzt ist. Die Norweger hätten keinen ernsthaften Widerstand organisieren können und würden dazu auch nicht mehr in der Lage sein. Die Landung der Engländer im äußersten Norwegen sei ohne jede strategische Bedeutung und vor allem auch ohne jeglichen Einfluß auf den Ausgang der Befreiung durch Deutschland.

### Dank dem deutschen Schutz

Der dänische Militärhaushalt vermindert.

DNB Kopenhagen, 18. April. Zugleich mit der Veröffentlichung der Ausgabenposten des dänischen Militärhaushalts im kommenden Finanzjahr wird von der Kopenhagener Presse darauf hingewiesen, daß diese Ausgaben wesentlich gemindert werden würden dank der schon gemeldeten Entlassung von Bereitschaftsstärken, wie sie die ruhige Lage für Dänemark erlaubt habe. Die verlangte außerordentliche Bewilligung, die zum Teil nun entbehrlich wird, belief sich für Heer und Marine auf insgesamt 109 Millionen Kronen, wozu 51,5 Millionen Kronen für beide Wehrmachtsteile als ordentliche Ausgaben kommen.

In einem Rückblick auf die ersten acht Tage der Befreiung schreibt das weitverbreitete Blatt „Indste Tidende“ u. a.: „Nun ist die erste Woche der deutschen Befreiung vergangen, und man kann feststellen, daß sowohl Offiziere wie Mannschaften überall, wo sie mit der dänischen Bevölkerung in Berührung kommen mußten, die Korrektheit und Zurückhaltung im Auftreten gezeigt haben, die in der amtlichen Proklamation versprochen wurde.“

In einer Besprechung der Notwendigkeit einer Umstellung der dänischen Wirtschaft auf eine Orientierung des landwirtschaftlichen Exportes nach dem Süden kommt „Fædrelandet“ nochmals auf die entsetzliche Entscheidung zu sprechen, die der letzte dänisch-englische Handelsvertrag für die dänische Landwirtschaft bedeutet habe. Bisher einer Verminderung des Umfangs des Exportes habe er, so sagt das Blatt, eine derartige Preisverbreiterung vorausgesehen, daß er in der Praxis zu einem Ruin der dänischen Landwirtschaft und damit Dänemarks als Weltmacht geführt hätte.

Nur wer mitspielt, kann gewinnen - in der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt!



Es geht um mehr als 100 Millionen Reichsmark! Auch während des Krieges geht die Deutsche Reichs-Lotterie ungerändert weiter. Ziehungsbeginn: 26. April 1940. 480 000 Gewinne u. 3 Prämien von je 500 000 RM. Alle Gewinne sind ein-

kommensteuerfrei. Denken Sie daran, wie sehr ein Gewinn Ihre und Ihrer Kinder Zukunft verschönern kann. Lassen Sie Ihr Los nicht verfallen - erneuern Sie es noch heute oder kaufen Sie ein neues bei der nächsten Staatlichen Lotteriezinnahme!



## 3. Deutsche Reichs-Lotterie

Größte Gewinne:

**3 Millionen Reichsmark**

**2 Millionen Reichsmark**

**1 Million Reichsmark**

3 zu 500 000 RM | 3 zu 200 000 RM  
3 zu 300 000 RM | 6 zu 100 000 RM

Ein Hauptlos nur 3. RM je Klasse!





# Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

19. April

- 1885 Der Afrika-reisende Gustav Nachtigal bei Kap Palmas in Westafrika gestorben.
- 1916 Der preussische Generalfeldmarschall und türkische Pascha Colmar Freiherr v. d. Goltz in Bagdad gest.
- 1931 Der Afrikaforscher Emil Trinkler in Bremen gest.
- 1937 Bildung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps (NSFK).
- 1939 Eröffnung der Ost-West-Achse in Berlin.
- Sonnenaufgang 6.21 Sonnenuntergang 20.29
- Mondaufgang 17.09 Monduntergang 4.45

## Verstärkter Obstbau!

Wir können nie zu viel Obst ernten, denn der Obstverbrauch wird ständig härter. So ergeben sich für uns awanollständig zwei Pflichtaufgaben: Mehr Obstbäume pflanzen und die vorhandenen Obstgehölze besser pflegen. Dank der guten Schneedecke können wir damit rechnen, daß die Erdbereen ohne jeden Schaden diesen harten Winter überstanden haben. Das gilt auch für die Jungpflanzen, die noch auf ihre Verpflanzung auf Standbeete warten. Der April gibt Zeit genug, den Erdbereen auszuweiten, so daß wir auch in diesem Jahr eine reiche Mehrernte, im nächsten Jahr aber eine Voll-ernte ernten können. Auch der Anbau von Johannis- und Stachelbeeren sowie Himbeeren bedarf der Ausdehnung, denn die Nachfrage wird von Jahr zu Jahr härter. Dort, wo geschlossene Anbaugebiete bestehen oder neu geschaffen werden können, ist deshalb auch die Gewährung von Reichsbereen vorgesehen, über deren Vergabe die zuständigen Landesbauernschaften Auskunft geben. Unter den Anbauformen nehmen die Saureckliche nützlich die Führung. Für den Hausgarten und für den Erwerbserbau kommt ihr Weinbau umso mehr in Frage, als sie immer härter für die Selbstversorgung angefordert werden.

Die Grundlage des Obstbaues bleibt aber nach wie vor das Kernobst, und hier weist uns an erster Stelle der Apfel, dessen vielseitige Verwendung für die Anbauausdehnung verlangt. Ein Grundfehler muß jedoch vermieden werden, der in den letzten Jahren häufig zu beobachten war: Die Auswahl der Sorten darf nicht nach dem Preis beurteilt werden, den ein Zentner dieser Früchte einer bestimmten Sorte bringt, sondern nach dem Gesamtertrag, den der Baum erbringt. Die guten Sorten für diese feinsten Sorten ergeben sich ja nur dabei, weil hier nicht nur die Ernte unsicherer und schwächer sind, sondern auch ein besonders hohen Aufwand an Pflege fordern. Der Landwirt insbesondere, der Obstbau als Nebenberuf treibt und mit seinen Arbeitskräften handhaben muß, ist sich viel besser, wenn er Pflanzen wählt, die zwar im Zentnerpreis niedriger liegen, dafür aber viel größere und höhere Ernten bringen und an sich härter sind und weniger von Krankheiten und Schädlingen befallen werden. Hier gilt es vor allem, gute Sorten zu beachten. Rat bei der Sortenwahl erteilen die Landesbauernschaften, die obendrein für Obstpflanzungen, die Verkaufszwecken dienen, Beihilfen gewähren.

Groß- und SA-Wehrmannschaftsdiens mit ertlichen Feiern zum Geburtstag des Obersten SA-Führers

Die Sturmabteilungen der NSDAP begehen den Geburtstag des Führers in diesem Jahre laut Anordnung der Obersten SA-Führung im Zeichen des Groß-Einsatzes der vor-militärischen Wehrziehung. Am Sonntag treten alle Wehr-männer mit der SA auf den von dieser bestimmten Austritts-plätzen zum Dienst an.

Um 12 Uhr führen alle Einheiten an den größeren Stand-orten eine kurze Feiernstunde durch, bei der der rang- und diensthöchste SA-Führer im Rahmen der zur normalliterarischen Wehrziehung gehörenden Weltanschauung zu den aufmar-schierten SA- und SA-Wehrmännern sprechen wird. Im An-schluss findet an würdigen Plätzen gegen 12.45 Uhr ein Vorbeld-marsch der Einheiten statt.

Größere Veranstaltungen dieser Art finden in Schwann und Birkenfeld statt, wo die Wehrmänner von den um-liegenden Ortschaften zusammengezogen werden. In Schwann ist die Feier vor dem Schulhaus und der Vorbeimarsch beim Rathaus. Dort wird der Führer der SA-Standarte 414 zu den Männern sprechen.

## Morgenfeier in den Schulen an Führers Geburtstag

Der Württembergische Kultminister gibt bekannt:

Am Geburtstag des Führers, Samstag den 20. April, spricht der Stellvertreter des Führers, Reichminister Rudolf Hess, um 8 Uhr vormittags zur deutschen Jugend. Die Rede wird von sämtlichen Reichsfürsprechern übertragen. In allen württembergischen Schulen ist für die in der ersten Stunde antretenden Schüler ein Gemeinschaftsbesuch im Rahmen einer Morgenfeier anzusetzen. Anschließend wird der plan-mäßige Unterricht fortgesetzt.

## Abschnittstagung des NS-Lehrerbundes

Calmbach, 16. April. Am vergangenen Samstag fand im Gasthaus zum „Bahnhof“ eine Abschnittstagung des NS-Lehrerbundes statt, die von Abschnittswalter Kern aus Wildbad geleitet wurde. Nach einer einleitenden Ansprache, die vornehmlich der Begrüßung des Kreiswalters Schwent aus Zwernberg galt, ging Vg. Kern zu einem Vortrag über, der sich mit den Kernfragen des poli-tischen Zeitgeschehens beschäftigte.

Der zweite Teil der Tagung war einem Vortrag des Kreiswalters Schwent über die Aufgaben der Schule in der Kriegszeit gewidmet. Einige Hauptgedanken seien im folgenden herausgegriffen: Der Krieg hat für die noch im Ante verbliebenen Lehrer eine schwere Belastung ge-bracht. Trotzdem darf nicht verzichtet werden auf die Forde-rung einer geschlossenen Erziehung und eines tieferliegenden Unterrichts. Es muß auch in der Kriegszeit das notwendige Maß an Wissen und Können vermittelt werden, damit die Arbeitsarbeit nach dem Krieg feste Fundamente vorfindet. Überall ist daneben auch der wehrgeistige Gehalt des Lehr-stoffes auszusprechen. Denn es gilt, schon die Jugend geistig vorzubereiten auf den Kampf um unser Schicksal. Vor allem aber muß jeder Schöpfung von neuem hinführen zu den großen Taten und Ereignissen der Gegenwart. Das sind wir nicht bloß unserer Jugend, das sind wir auch unseren Veldern schuldig. In diesem Zusammenhang ist auch das politische und kriegs-geographische Schrifttum unserer Tage in die Schule hereinzu-nehmen. Tagesbericht des OWA, Schilderungen von den Kämpfen zu Land, zur See und in der Luft, vom Rundfunk oder von den Tageszeitungen vermittelt, müssen den Unterricht über den Alltag hinausheben und zur Formung einer Jugend beitragen, die mit Stolz und Begeisterung auf die Taten der Väter blickt. Vor allem aber gilt es auch, Fähigkeit zu halten mit den im Felde stehenden Wehrkameraden. Erzählungen aus Feldpostbriefen, mit denen der Vortrag schloß, vermittelten ein schönes Bild von dem Zusammenhalt, der in unseren Reihen lebendig ist.

## Aus Pforzheim

Charakteristischer Schüler

Am Donnerstag früh verstarb nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren Chorleiter und Musikdirektor Alfred Schüller. Vor einigen Wochen erlitt er allmählich Dabin-gekrankte einen Schlaganfall, von dem er sich sichtlich wieder erholte hatte. Am letzten Samstag wiederholte sich die Embolie und von da ab blieb der Verstorbene bewußtlos. Rannweh hat der Tod diesem arbeitsreichen künstlerischen Schaffen uner-wartet ein Ziel gesetzt. In der Sängerverwelt der Stadt Pforz-heim und auch weit darüber hinaus bedeutete der Verblidene sehr viel. Er war Leiter verschiedener Männergesangsvereine, von denen er den „Viedertranz“ Calmbach nahezu 30 Jahre lang betreute. Nach beim letzten Schwäbischen Viedertag in Stuttgart durfte Schüller mit seinem Calmbacher Verein ein „Sehr gut“ erringen und das war sein besonderer und auch berechtigter Stolz. In Pforzheim bedeutet man den Tod die-ses Mannes Verlust und auch dort, wo er durch Wort und Schrift gewirkt, wird sein Tod als eine fühlbare Lücke emp-funden.

## Verwerfliches Denunziantentum!

In zwei Schreiben an Behörden wurde ein 50-jähriger Mann von dem 29 Jahre alten Otto M. in Pforzheim als Driloberger bezeichnet. In beiden Schreiben war die Unter-schrift gefälscht. Das war eine Urkundenfälschung, die M. nun mit einem Monat Gefängnis büßen muß.

## Ein Volk mit einem solchen Führer wird siegen

NSD. Zum Abschluß einer Schulungsagung der NSD in Pflingen, der die Betriebsführer und die Betriebsobmänner des Kreises beizwohnten, ergriff Gauleiter Reichsstatthalter Murr das Wort. Der Gauleiter umriß das Wesen des Ein-satzes der Heimat in diesem Krieg, der als politischer Krieg an jeden einzelnen besondere Anforderungen stellt. Ein Volk, so sagte der Gauleiter im Verlaufe seiner Ausführungen, mit einem solchen Führer, wie wir ihn haben, mit der allerbesten Wehrmacht, die nicht verzagt, wie der deutsche Soldat über-haupt noch nie, auch im Weltkrieg, nicht verzagt hat, und dessen Schaffende in der Heimat alle erfüllt sind von der Not-wendigkeit des gemeinsamen Mitnehmens zum Siege, ein sol-ches Volk wird auch siegen.

In der Tagung selbst behandelte Oberregierungsrat Köpf, Vertreter des Treuhänders der Arbeit, die Sozialpolitik im Kriege. Gauobmann der NSD Schulz sprach über das We-sen eines Betriebsführers im nationalsozialistischen Deutsch-land und Gauerschulungsleiter der NSD Weinmayer be-handelte den Gedanken der nationalsozialistischen Weltanschau-ung als Grundlage der deutschen Wirtschaftspolitik.

## Die Heimat ist schön und stark

In dem Kampf um des Reiches Freiheit und Zukunft ist es gut, sich immer wieder vor Augen zu halten, für was wir kämpfen, was mit dem Einsatz aller Kräfte der Nation ver-teidigt werden muß. Die „Schwabenland“, die illustrierte Heimatzeitschrift für den Gau Württemberg-Hohenzollern, hat sich in ihren seitberigen Folgen schon immer bemüht, das Bild der Heimat und ihrer Menschen so lebendig zu lassen, daß aus ihren Seiten der Heimatbegriff klar und umfassend den Leser anspricht. Das jetzt vorliegende umfangreiche April-heft zeigt nun nicht nur die Schönheit des Schwabenlandes im Frühling, sondern in besonderer Maße in einer eingebenden Ueberschau auch die Größe und Stärke der Heimat, die in der Arbeit des schaffenden Schwäbischen Menschen begründet liegt. In verschiedenen Abhandlungen — darunter auch ein Beitrag vom Gauobmann der NSD, F. Schulz, NSD, wird dargelegt, in welcher besonderer Weise Schwäbische Wertarbeit zur deutschen Kraft und Stärke in der Vergangenheit und erst recht heute beigetragen hat, wie sehr gerade Schwäbisches Sinnen und Pla-nen und Schwäbische Handfertigkeit auch der kraftvollen Ent-faltung und Entwicklung der deutschen Wehrhaftigkeit auf allen Gebieten unseres Lebens dienlich wurde. Aus Wort und Bild und den vielen Beiträgen Schwäbischer Dichter ent-steht ein stolzer Zusammenklang des Ausdrucks wirklich schwa-bischen Wesens, sodas auch aus dem neuen Heft der „Schwa-venland“ den Kameraden an der Front wie den Menschen in der Heimat, aber nicht minder auch denen im Ausland, der Glaube an den deutschen Sieg nur noch fester und zur un-abdingten Gewißheit werden wird.

## Wissenswertes kurz berichtet

Was sind Mineralöle? Mineralöle ist der Sammelbegriff für Kraftstoffe (flüssige, feste, gasförmige), für flüssige oder gasförmige Heiz- und Leuchtstoffe, wie Heizöl, Leuchtöl, Öl zur Herstellung von Leigas (Gasöl), Karburieröl, Heiz- und Leuchtgas, für sonstige flüssige oder gasförmige Heiz- und Leuchtstoffe und für Schwerstoffe, wozu Schmieröle, Schmier-fette und technische Hilfsstoffe zählen.

Was ist Krando donax? So nennt sich eine Faserpflanze, das sogenannte italienische Rohr, mit mehreren Meter hohen bambusartigen Stängeln, die bisher vielfach als Angelruten aus Frankreich eingeführt wurden. Da die Pflanze in kurzer Zeit hohe Erträge bringt, hat Italien auf dieser Grundlage eine große Zellstoff-Fabrik errichtet. Anbauversuche in Deutschland waren erfolgreich und vielversprechend. Der jähr-liche Zuwachs von Zellulosesubstanz ist bei Krando donax auf gleicher Anbaufläche mindestens zehnmal so groß wie bei Holz.

# Jan von Berth

Ein Romanroman von Franz Herwig

Verlag F. V. Koels, Heidelberg — Wiedervertrieb durch Verlagsanstalt Lang, München.

68. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Berth“, sagte er, „Ihr bezeigt mir wenig Respekt, muß ich sagen! — Aber ich bin's von Euch gewohnt. — Ein Mann von glänzenden Gaben“, sagte er zu seiner Um-ggebung, „der Berth, nur mit der Junge und dem Degen oft zu se. Aber ich seh's ihm nach. — Sagt mir doch, Berth, was kommt den Gekken an, so davonzugehen? Ist nie gehört, solange ich denken kann.“

„Er meinte, er könne nicht, Gewehr bei Fuß, zuschauen, wie die Franzosen nun über den ritterlichen Kaiser herfallen. Ein verheerendes gutes Wort, Kurfürstliche Gnaden!“

„Meint Ihr? Ich bin erstaunt, Euch so reden zu hören. Hätt' mehr Einsicht von meinen Generals erwartet. Euch Kriegskleuten allerdings kann der unglückselige Krieg nicht lange genug dauern.“

„Vergeht“, sagte Jan und trat näher, „aber solltet Ihr nicht wissen, wer den Krieg begonnen? — Nun also, wir Kriegskleute waren's sicher nicht. Im übrigen wollen wir lieber heute als morgen den Degen einstecken. Aber Kur-fürstliche Gnaden! — er erhob seine Stimme — „nur wenn ein einziges Rassein von Degen, die in die Scheide fahren, durch ganz Deutschland geht!“

„Laßt Euch belehren, Berth. Wenn ich Frieden gemacht habe, für mich und Bayern, so tat ich's aus Liebe zu Deutschland. Ja! Es gibt eine Liebe, Berth, die vorerst nicht so aussteht. Indem ich Frieden mache, zwingt ich den Kaiser, mir nachzufolgen. Versteht Ihr? Er muß Frieden

machen, muß! Je rascher er's tut, desto besser für ihn. Hab' ich recht, ihr Herren?“

„Ihr sagt sehr wahr: er muß nun Frieden machen, will er nicht von den Franzosen...“

Reichsfürsten erwidert werden. Aber, Kurfürst-liche Gnaden, da er nachgeben muß, wird er auch die Be-dingungen annehmen müssen, die ihm gestellt werden. Und ich mein' — die werden hart und bitter sein.“

Der Kurfürst lächelte hämisch:

„Ist nicht meine Sache.“

„Ist nicht Eure Sache. Ah, so! Nur weil Ihr vorhin von Liebe zum Reich überflosset!“

Maximilian stand auf.

„Ich weiß nicht, was mich bewegt, mit Euch herumzu-reden.“

Jan trat dicht an ihn.

„Herr Kurfürst, Ihr sagt: Ich habe den Frieden unter-zeichnet. Ist es dieses Papier?“ — Er nahm ein Perga-ment auf, das vor des Kurfürsten Sessel lag. „Ist es dies? Ich geb's noch einmal in Eure Hand. Denkt an die gemein-same Sache. Ich flehe Euch an, denkt an den Kaiser, an den Glauben — Kurfürstliche Gnaden — ich will als ein-facher General dienen unter jedem, den Ihr schickt — aber zerreißt das Pergament! Reißt's mitten durch und schmeißt's auf den Tisch!“

„Seid Ihr von Sinnen?“

„Nein, nein — mir blutet das Herz — das ist alles. Denn ich fühle — das, was Euer Kurfürstliche Gnaden tun will, kommt einem Verrate gleich, einem Verrate an Deutschland!“

„Schweig! Oder ich lasse Euch verhaften!“

„Laßt mich verhaften — hier ist mein Degen, mein Degen, der ein Vierteljahrhundert Euch und der gro-ßen Sache gedient hat. Laßt mich sagen, wenn zwei Ritter einen Posten halten, und der eine geht zum Feinde und läßt den Kameraden im Dreck, so gebührt ihm der Strid. Ist ein deutliches Exempel.“

„Ach werd' Euch das Maul kopfen! — Rüttner!“

Der Kurfürst schrie es, laut vor Wut.

„Rüttner!“

Aber da traten zwei seiner Räte zu ihm und nahmen ihn von beiden Seiten unter den Arm und redeten auf ihn ein. Und Maximilian bogte an der Unterslippe und hörte zu. Erst schüttelte er heftig den Kopf, aber als die Räte ihm von Schweden sprachen, und daß der Schwede an den Grenzen stehe, und daß Gnaden der Herr Kurfürst seinen General habe, der den Schweden Widerpart bieten könne, keinen als den Berth — da faltete er die Hände und blickte nach oben.

„Geht ins Lager zurück, Berth“, sagte er dann be-herrschend, ohne ihn anzusehen. „Ich vergebte Euch die unbedachten Worte. Geht und denkt besser von mir.“

Als Jan mit seinen Freunden Mäntchen hinter sich hatte, sagte er entschlossen aus seinem finsternen Gräbeln heraus:

„Die Würfel liegen still. Ich führ' dem Kaiser das Heer zu!“

## Vierzehntes Kapitel.

„Zum letzten Heller.“

Marie-Anne mußte das Heer verlassen und nach Wis-hofen nahe der böhmischen Grenze gehen. Jan war nicht mehr ihr Jan. Ein tödlicher Ernst beherrschte sein Wesen, seine Unruhe war ohne Grenzen. Sein Weib war gehor-sam von ihm gegangen, besorgt, ihn nicht noch mehr zu er-bitern. Sie hauste in einem schlechten Gasthof, der „Zum letzten Heller“ hieß. Er lag dicht an der Donaubrücke und hing mit seinem oberen Weischoß über den grünen Strahlen des Flusses. Dieses Quartier hatte ihr Jan angewiesen. „Bild mit zwei Schritten auf der Brücke — und drüben ist kaiserlich Erbland.“ Sie fühlte sich immer auf dem Sprunge zur Flucht, und diese Unsicherheit, dieses Rechnen mit der Flucht ließ keine rechte Ruhe finden. Was ge-schah im Heer? Wo war Jan? War sein Plan schon rick-bar? — Nichts antwortete auf ihre Fragen.

Kortlekuma solata



## Aus Württemberg

**Schwenningen.** (Eine Unfitt gefährdete das Schwenninger Moor.) Das Abstreifen von dünnem Gras in der Nähe von Wald oder Mooren ist bekanntlich verboten. Trotzdem wird immer wieder im Frühjahr dieses Gras angezündet. Dieser Tage wäre beinahe das unter Naturschutz stehende Schwenninger Moor, in dem der Redar entspringt, in Brand geraten. Ein 13jähriger Knabe hatte aus Freude am „Fuerlemachen“ das dünne Gras angezündet. Sofort stand eine größere Fläche in Flammen und nur der raschen Vörsicht des Kindes der nahegelegenen Wirtschaft und einiger zufällig in der Nähe weilender Burden ist es zu danken, daß das Feuer keinen größeren Umfang erreichen konnte.

**Tübingen.** (Lokkraftwagen fährt Böschung hinunter.) Auf der Umgehungsstraße in der Nähe der alten Bahnabfuhrung geriet ein schwerer Lokkraftwagen auf der Fahrbahn und fuhr die steile Böschung hinab. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

**Reichlingen, Kr. Mönchingen.** (Tödlisch überfahren.) Der 65jährige Zimmermeister Hans Ströhle kam auf der Straße nach Sigmaringen unter einen Personenkraftwagen und war sofort tot.

**Heidelberg.** (Dem richtigen Zweck zugeführt.) Das Reichsbahnbetriebsamt hat die Bronzewege an den hier stationierten Schiffen entfernen lassen und der Metallspende zum Geburtstag des Führers zugeführt.

### Enttäuschter Liebhaber wurde zum Verbrecher

**Memmingen, 17. April.** Der 33jährige Johann Seig aus Oberelchingen (Schwab) hat sich vor dem Landgericht Memmingen wegen zweier Verbrechen der schweren Brandstiftung, fünf Verbrechen der einfachen Brandstiftung, eines Verbrechens der verurteilten einfachen Brandstiftung und außerdem wegen vorläufiger Gefährdung des Transportverkehrs zu verantworten.

Seig hatte jahrelang die Gemeinde Oberelchingen in Schrecken versetzt. Besonders in den Jahren 1936 bis 1938 häuften sich dort die Brandfälle, so daß man anfänglich vor einem Rätsel stand. Die alten Brandstätten zeigten noch ihre traurigen Mauerreste, da loderte schon wieder aus irgend einem anderen Gehöft das Feuer. Die Einwohner fürchteten sich in diesen Jahren immer mehr beunruhigt, wußten sie doch nie, ob nicht eines Tages das eigene Dach über dem Kopf brennen würde. Ein fürchterliches Aufsehen ging durch die Gemeinde, als der Täter in der Person des Seig nach langen, umfangreichen Nachforschungen gefaßt werden konnte. Die Brandfälle hatten allmählich nahezu eine Zerrüttung des Gemeindelebens zur Folge gehabt, wurden doch zahlreiche gegenseitige Beschuldigungen und Verdächtigungen erhoben, die natürlich grundlos waren. Seig ist auch angeklagt, im Jahre 1936 einen Anschlag auf einen Zug unternommen zu haben. Er legte einen großen Holzhaufen auf die Schienen und wollte dann aus größerer Entfernung die Entgleisung des Zuges auslösen. Die Lokomotive schob jedoch den Ballen vor sich her, wobei er schließlich aus dem Weid geschleudert wurde.

Mehr als eigenartig ist das Motiv, aus dem heraus der Angeklagte diese Verbrechen begangen haben will. Einen Teil der Gründe habe er deshalb gelegt, weil er bei den weiblichen Bewohnern der betreffenden Anwesen mit seinem Liebeswerben nicht den erwünschten Erfolg hatte. Die übrigen Anwesen habe er wahllos aus Wut über den Verlust der Geliebten angezündet. — Neben das Ergebnis der Verhandlung werden wie berichtet.

## Aus den Nachbargauen

(1) Karlsruhe, 18. April.

(1) **Mißbrauch mit Lebensmittelfaktoren.** Vor dem höchsten Amtsgericht hatten sich der 30jährige, vorbestrafte Oskar Pfahler und der 35jährige verheiratete Hans Schmidt, beide aus Karlsruhe, zu verantworten, weil sie in unrechtmäßiger Weise auf Lebensmittelfaktoren Waren bezogen hatten. Außerdem hatte Pfahler auf einer angeblich gefundenen Kleiderkarte den Namen des Versicherers ausradelt und seinen eigenen eingetragen, um die Karte für eigene Zwecke zu verwenden. Er wurde wegen fortgesetzter Hehlerei, Diebstahls, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis, seine Ehefrau wegen Begünstigung zu 30 Mark Geldstrafe und der mitangeklagte Hans Schmidt wegen Amtsunterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

(2) **Strafverweigerung wegen Verleumdung.** Die Staatsanwaltschaft hat den 38jährigen verheirateten Georg Seiler aus Hohenheim wegen Verleumdung in zwei Fällen unter Einbeziehung der durch Urteil der Jugendkammer des Landgerichts Karlsruhe am 26. April 1939 wegen zweier Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des Paragraphen 176 Ziffer 1 erkannten Gefängnisstrafe von zwei Jahren zu einer Gesamtschicksstrafe von zwei Jahren, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. Die damals ausgesprochene Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre wurde aufrechterhalten.

**Heidelberg.** (Imker tagten.) Die Kreisamtsgruppe mit den Ortsvereinen Oberbach, Heilberg, Mannheim, Schwetzingen, Steinbach, Weinstem und Wiesloch hielt im Zoologischen Institut der Universität eine Versammlung ab, in der Professor Dr. Giehl vom Bienenwirtschaftlichen Institut der Universität Freiburg in einem Seuchen-Vortrag die Entwicklung der gefährlichen Biene schilderte und dabei die Biene gegenüberstellte. Die Bedeutung der Imkerei wurde durch die Anwesenheit des Landrats Giermann, des Direktors des Tierzuchtamts Heidelberg und zweier Veterinärärzte betont.

(3) **Überfahren.** (Vom Zug überfahren.) Der 70jährige hier wohnhafte Friedrich Keller wurde auf der Station Murrach von dem fahrenden Zug überfahren und auf der Stelle getötet. Man nimmt an, daß Keller, der in Murrach aussteigen wollte, die Station zu spät bemerkt hatte, und den Zug verließ, als dieser sich bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte.

(4) **Unterirdischen.** (Mannengrab aufgefunden.) In der Kiesgrube am Ausgang von Unterelchingen wurde ein Mannengrab freigelegt. Als Beigabe fand man in dem Grab ein Schwert und einen Dolch. In der Nähe der Fundstelle wurde bereits früher ein Mannengrab freigelegt.

(5) **Erdstöße.** (Erdstöße gefährdet Anwesen.) Am Ortsausgang nach Bahlingen zu erfolgte am sogenannten Wannenberg ein größerer Erdstöße, der die Anwesen der Landwirte Wilhelm Meier und Friedrich Geiger in große Einklappgefahr brachte. Besonders das Wirtschaftsgebäude Meiers erlitt durch Mauerrisse und -striche großen Schaden. Wahrscheinlich wird man die gefährdeten Gebäude wegen der drohenden Gefahr abbrechen müssen.

**Ludwigshafen.** (Vorfahrtrecht nicht beachtet.) In der Dunkelheit kam an der Ecke Hohenzollern- und Rohrlachstraße ein Radler, der das Vorfahrtrecht nicht beachtete, beim Einbiegen in die Rohrlachstraße in die Fahrbahn eines Kraftwagens, wurde zu Boden gerissen und schwer verletzt.

**Ludwigshafen.** (Ab ins Konzentrationslager.) Der aus Kaiserslautern gebürtige und dort auch am 27. April 1939 gebürtige Walter Seitz, ein wegen Diebstahls und Betruges erheblich vorbestrafter Mensch, der geregelter Arbeit hartnäckig aus dem Wege geht, wurde im Anschluß an die Verbüßung einer Zuchthausstrafe durch die Kriminalpolizei Ludwigshafen als Berufsverbrecher und Asozialer in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager geschafft.

## Neues aus aller Welt

**\*\* Hunde im Schäfersch.** Ein zur Winterweide in Fischbrunn (Mainfranken) weilender Schäfer fand dieser Tage seinen Herd leer vor. Streunende Hunde waren eingedrungen und hatten die Tiere verjagt. In der Umgebung fand man sechs Schafe so schwer verletzt auf, daß man sie nicht schlachten durfte. 30 weitere Tiere waren leicht verletzt. Die übrigen Schafe mußten aus dem Wald und den Steinbrüchen wieder zusammengetrieben werden.

**\*\* Von einer Aicht erschlagen.** Der Bahnarbeiter Johann Heimann war mit seiner Frau im Walde bei Brühlhausen mit Holzarbeiten beschäftigt. Ein Windstich riß plötzlich eine Nichte um, die das Ehepaar unter sich bograd. Die 88 Jahre alte Frau Barbara Heimann war sofort tot, während ihr Mann leichte Verletzungen erlitt.

**\*\* 67jähriger Lebensretter.** In der Nähe von Blindham war das sechsjährige Söhnchen eines Steinbrucharbeiters in den hochgehenden Wolken gestürzt und dem Ertrinken nahe. Auf die Hilfe der des Knaben eilte der 67 Jahre alte Einwohner Josef Kreiler, der in der Nähe Aichte, herbei und rettete das gefährdete Kind.

**\*\* Als er seiner Frau Wasser bringen wollte.** Als der Landwirt Simeth aus Pöpping (Wävern) seiner im Walde mit Reishacken beschäftigten Gattin Trankwasser bringen wollte, stolperte er über eine Wurzel und fiel so unglücklich, daß er sich eine schwere innere Verletzung zuzog. Trotz ärztlicher Hilfe starb er in den 60er Jahren lebende Mann an einer inneren Blutung.

**\*\* Unbekanntes Werk von Mozart in Prag gefunden.** Bei der Sichtung des Archivs des Hofers Strahov in Prag wurde eine Klavierfonate zu vier Händen von Mozart gefunden, die bisher nicht bekannt und nicht veröffentlicht war. Man nimmt an, daß es sich bei dieser Komposition um ein Werk aus den Anwandern Mozarts handelt.

**\*\* Geminungslid am Klausenbof.** Bei Schneeräumungsarbeiten zur Freilegung der Klausenstraße wurden unterhalb der Gahöhe fünf Mann von einer Lawine verschüttet, von denen einer nur noch als Leiche geborgen werden konnte. An der Schneeräumungsstelle waren zur Zeit des Unglücks 30 Arbeiter beschäftigt.

**\*\* Seine Familie tot aufgefunden.** Wahrscheinlich in einem Unfall von Schwermut hat eine Ehefrau sich und ihre beiden Mädel im Alter von einundzwanzig und drei Jahren selbstvergiftet. Als ihr Mann abends von seiner beruflichen Tätigkeit nach Hause zurückkehrte, fand er seine Familie tot auf.

**\*\* Gefährliches Bohrerwachs.** Die 70 Jahre alte Maria Kul in Wiesbaden wollte eine Dose mit Bohrerwachs, das zur Verflüssigung auf den heißen Ofen gestellt worden war, anfassen und verschüttete das Wachs, das sofort Feuer fing. Am Fuße stand die alte Frau in Flammen und erlitt schwere Brandwunden. Sie wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

**\*\* Zwei heilige Erdbüße bezeichnet.** Der Seismograph des Observatoriums Neuenbürg (Schwaben) registrierte am 10. April morgens 7 Uhr 19 Minuten 56 Sekunden und 7 Uhr 55 Minuten 16 Sekunden zwei ziemlich heilige Erdbüße. Der Herd des Bebens dürfte sich in einer Entfernung von 8700 Kilometer in nord- und nordöstlicher Richtung befinden, wahrscheinlich in Sibirien.

**Brauchen Sie Bargeld?**  
3 Deutsche Reichslotterien  
Ziehungen 1. und 2. April 1940  
Mittelschwere im großen Lot  
100.000.000 Mark  
Gewinne bis 100 Millionen Mark  
Gewinnzahlen sind an jeder Lotteriestelle zu erfahren.

**Offene Stellen**  
Aufgeweckter junger Mann wird zum 1. Mai als  
**Koch-Lehrling**  
eingestellt. Angebote oder persönliche Vorstellung  
**Mönchs Posthotel Herrenalb.**

**Bildbad.**  
Für einen Haushalt wird ein erfahrenes, zuverlässiges  
**Mädchen**  
auf 1. Mai gesucht.  
Näheres durch die „Anstalt“-Geschäftsstelle.  
Zuverlässiges, kinderliebendes  
**Mädchen**  
auf 1. oder 15. Mai gesucht.  
Dr. Seig, Neuenbürg,  
Mörzger Str. 82.  
Werde-Mitglied der NSD!

## Zuteilung von Eiern.

Auf die Abschnitte a und b der für die Zeit vom 8. 4. 1940 bis 5. 5. 1940 gültigen Reichserlehn werden bis zum 5. Mai 1940 je zwei Eier, insgesamt also vier Eier, für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 19. April 1940.

Der Landrat,  
Ernährungsamt Abt. B.

**Geistal-Herrernalb, den 18. April 1940.**  
**Todes-Anzeige**  
Nach kurzer Krankheit verschied heute früh 3 Uhr unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante  
**Elisabeth Katharine Kull**  
geb. Böhrer  
im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer:  
**Karl Kull mit Familie,**  
**Christian Kull mit Familie,**  
**Fritz Nofer mit Familie.**  
Beerdigung: Samstag 15 Uhr.

**Langenbrand, den 17. April 1940.**  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Jakob Friedrich Volle**  
Landwirt  
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Friedrich Volle mit Angehörigen.**

**Deutsche Reichslotterie**  
500 000  
300 000  
200 000  
100 000  
50 000  
**Gottwilt**  
Städt. Lotterie-Gesellschaft  
Stuttgart  
Hauptauslosung am 1. Mai 1940  
Gewinnzahlen sind an jeder Lotteriestelle zu erfahren.

**Für den Luftschutz**  
empfehle ich:  
**Einstellspritzen**  
von RM. 18.— an mit 5 Meter Schlauch nach Vorschrift,  
**Einreißhaken**  
mit Stiel  
**Feuerpatschen**  
mit Stiel  
**Verdunkelungs-Rollo**  
**Filtzstreifen**  
**EISEN-STAAG**  
Neuenbürg.

**Städt. Freibad Bildbad.**  
Morgen Samstag nachmittag ab 2 Uhr  
**Ruhfleisch**  
½ Kilo 50 f  
Wie bringt man seinen Regenbogen weg?  
Mit der seit vielen Jahren berühmten Erfindung Waburg Fluid. Sie wird auch bei Unwohlsein, Juckreiz, Nervenenschmerz mit bestem Erfolg verwendet.  
St. 1.74, Egel, 100g R. 2.56  
sicher vorrätig in den Apotheken zu Herrenalb, Birkenfeld, Schönbach, Bildbad.

**Feldbrennen.**  
**Sechs junge Hühner**  
zu verkaufen.  
**Friedrich Großmann.**

**DEUTSCHE REICHSLOTTERIE**  
**JUNGINGER**  
Holt für Sie die Glückseligkeit  
Gewinnzahlen sind an jeder Lotteriestelle zu erfahren.  
**JUNGINGER**  
Schulstr. 13  
Stuttgart  
Schenkt Bücher für unsere Soldaten

**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg - Fernsprecher 404  
„Lassen Sie den Mann zu mir kommen! Sein Besuch verspricht was, das sieht man schon an der schön ausgemachten Geschäftskarte.“  
Es ist wirklich so: Eine vornehm, eigenartig und persönlich gestaltete Geschäftskarte und Besuchskarte schafft bei Besuchen immer Beachtung und Aufmerksamkeit. Lassen Sie Ihre Geschäftskarte und Besuchskarten bei uns herstellen. — Wir verstehen uns auf diese Drucksache.



# Kriegshilfswert der deutschen Nation

Der Führer ruft, das ganze Volk opfert — Eröffnung des Kriegshilfswerts für das Deutsche Rote Kreuz

Berlin, 17. April. Reichsminister Dr. Goebbels schilderte zu Beginn seines großen Rechenschaftsberichtes über das Kriegswinterhilfswert 1939/40 die Entschlossenheit des deutschen Volkes, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln seine Lebensrechte zu verteidigen. Die schamloslose Brutalität, mit der unsere Gegner ihre Kriegsgelüste enthielten, habe dem deutschen Volk keinen Zweifel über die Absichten der englisch-französischen Plutokratie gelassen. „Wir haben diesen Krieg nicht gewollt“, so stellte Dr. Goebbels fest, „aber wir haben uns darauf vorbereitet, und er hat uns deshalb nicht ungerüstet überrascht.“

Das deutsche Volk muß sich im klaren darüber sein, daß es im Nationalsozialismus die Stärke seines Reiches verteidigt, daß der Nationalsozialismus die deutsche Nation zu dieser ungeheuren inneren und äußeren Kraftentfaltung erst vorbereitet und befähigt hat, daß damit aber auch die soziale Einheit unseres Volkes das beste Unterpfand eines kommenden Sieges ist. Ein besonders berechtigtes und leuchtendes Zeugnis für diese soziale Einheit sei das Winterhilfswert, das sich entgegen den Voraussetzungen aller Zweifler und Skeptiker zu einem der überzeugendsten Dokumente unseres sozialen Aufbauwillens entwickelt habe. Auf ganz neuer, moderner Grundlage habe der Nationalsozialismus das Winterhilfswert ein aufgebaut: nicht als eine Angelegenheit des Almosengebens, sondern als eine Angelegenheit sozialer Verpflichtung ärmeren und mittellosen Schichten gegenüber, die das ganze deutsche Volk erfüllen sollte und mußte. Während die plutokratische Welt in England und Frankreich nicht einmal in der Lage sei, in den eigenen Ländern die allerersten sozialen Fragen auch nur in Angriff zu nehmen, habe das deutsche Volk trotz aller wirtschaftlichen Bedrängnis doch schon einen großen Teil seiner sozialen Fragen zu lösen vermocht.

Im September des vergangenen Jahres hätten sich freilich auch bei uns zweifelnde Stimmen erhoben, ob man während des Krieges mit seinen an sich schon hohen seelischen und materiellen Belastungen dem deutschen Volk die Lasten einer gigantisch gesteigerten freiwilligen Hilfswirtschaft zumuten dürfe. Das deutsche Volk aber habe dann in den vergangenen sechs Monaten in einer grandiosen sozialen Volksabstimmung ein Zeugnis für seine Verbundenheit mit dem Führer und dem nationalsozialistischen Regime abgelegt, wie es überaus seltener überhaupt nicht gedacht werden könne. Mit aller Eindeutigkeit durch die Tat und nicht durch leere Worte habe es den Beweis geführt, daß der Führer und die deutsche Nation, daß der „Hitlerismus“ und das deutsche Volk im Frieden wie im Kriege eins geworden seien.

Dr. Goebbels brachte dann die Ergebnisse des ersten Kriegs-Winterhilfswertes 1939/40 zur Kenntnis des deutschen Volkes:

Das Gesamtaufkommen beträgt 602,53 Millionen gegen 566 Millionen im Jahre 1938/39, also eine Steigerung von 36 Millionen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Sachspenden im letzten Friedens-Winterhilfswert 113,8 Millionen ausmachten, während sie diesmal nur in einem Umfange von 39,06 Millionen möglich waren. In der wurden diesmal also 563,47 Millionen gespendet, gegen 430 Millionen im letzten Friedens-Winterhilfswert. In Größen aneinandergerechnet würden diese 563,47 Millionen dreimal den ganzen Erdumfang ergeben.

Die Gesamtleistung aller bisher durchgeführten Winterhilfswerte aber erreicht nunmehr eine Endsumme von über drei Milliarden Reichsmark.

Sie übertrifft damit — um eine Vorstellung von ihrer Größe zu geben — die vereinigten Gesamtausgaben aus dem Jahre 1938/39 von Norwegen, Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und den Niederlanden zusammengekommen.

Das reiche England hat fordern eine fast gleiche Summe als Kriegsanleihe gezeichnet, aber nicht etwa als freiwillige Spende, sondern als Anlage zu drei Prozent Zinsen. Aber freiwillig habe England — so fuhr der Minister fort — inzwischen in fünf Monaten auch für das Rote Kreuz die Summe von einer Million Pfund gesammelt. Das bedeute, daß es bei gleichem Tempo 23 Jahre dazu benötigen würde, wollte es die Summe unseres Kriegswinterhilfswertes ausbringen. Die Leistung der beiden letzten Winterhilfswerte stellt übrigens mit 1170 Millionen die gleiche Summe dar, die England für die 1939 auf Stapel gelegten fünf Schlachtschiffe und 15 Kreuzer brauchte. Aus unserer eigenen Vergangenheit müßte man sich vergegenwärtigen, daß das reiche, glückliche, wirtschaftlich blühende Deutschland von 1908 nach dem Jeppell- und Uglück von Erdbeben als eine damals von der ganzen Welt bewunderte nationale Spende sechs Millionen Reichsmark ausgebracht habe. In diesen Zahlen könne man am besten erkennen, was das deutsche Volk jetzt im Winterhilfswert geleistet habe.

Dr. Goebbels gab dann einen Überblick über die Leistungen des ersten Kriegswinterhilfswertes, die insgesamt voraussichtlich die Summe von etwa 605,1 Millionen Reichsmark erreichen würden. Davon seien im Kriegswinterhilfswert selbst für 24,1 Millionen Reichsmark Sachspenden und für 174,2 Millionen Reichsmark Wertgegenstände verwandelt worden; von letzteren entfielen auf das Altreich 134 Millionen, auf die deutsche Ostmark 26 Millionen, auf das Sudetenland 13 Millionen und auf das Wartheland 0,5 Millionen.

Der größte Teil der aufgefundenen Gelder jedoch solle für die außerordentlich wichtigen Aufgaben der Volkspflege verwendet werden, darunter allein für das gerade im Kriege so notwendige und lebenswichtige Hilfswert Mutter und Kind 311,2 Millionen Reichsmark. Gerade diese Summe zeige, wie — im Gegensatz zu den plutokratischen Westmächten — ein in einer sozialen Volksgemeinschaft geeintes junges und wachsendes Volk auch mit riesigen Summen für seinen Nachwuchs soz. sein.

Den großen und umfangreichen Problemen auf den Gebieten der Volkspflege und der vorrordenden Sozialarbeit könne aber auch nur mit ganz großen Mitteln begegnet werden. Nationalsozialistischer Standpunkt sei es dabei, daß soziale Vorzüge besser und zweckdienlicher sei als soziale Fürsorge, und daß ein sozialer Staat aufkommen-der soziale Krankheiten und Schäden mehr in ihrem Entstehen

hen und nicht allein in ihren Auswirkungen betämpfen müsse.

Mit weiteren Zahlen bewies Dr. Goebbels dann, wie sehr das deutsche Volk die mit dem Kriege verbundenen erhöhten sozialen Verpflichtungen erkannt habe: Die Opfer von Lohn und Gehalt seien gegenüber dem Vorjahre von 104 auf 115 Millionen, die Ergebnisse der Reichsstraßenjammungen von 48 auf 82 Millionen, des Tages der Wehrmacht von 6 auf 17,5, die Ergebnisse der Opfersonntage von 50 auf 80 Millionen gestiegen.

Das Absinken der Gesamtzahl der Betreuten von 253 Betreuten auf 1000 Einwohner im Jahre 1938/39 auf 63 Betreute je 1000 Einwohner im Jahre 1939/40 habe große Summen für vorhandene soziale Maßnahmen freigemacht. England dagegen habe noch am 4. März 1940 1,5 Millionen Arbeitslose gezählt — ein weiterer Beweis dafür, wie im Gegensatz zu Deutschland dieses reiche plutokratische Land es nicht versteht, mit den elementarsten sozialen Fragen fertig zu werden.

Dr. Goebbels fand dann Worte herzlichsten Dankes und besonderer Anerkennung für die rund eine Million Helfer, die sich auch diesmal wieder für das Winterhilfswert in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt haben.

In Sammelabzeichen seien diesmal 264 Millionen gegen nur 190 Millionen im Jahre 1938/39 hergestellt und abgesetzt worden und mit den bisher seit 1933 verfaulenden rund eine Milliarde Abzeichen könnte theoretisch jeder zweite Bewohner der Erde mit einem Abzeichen des deutschen Volkes versehen werden.

Ein schlüssiger Beweis als diese Zahlen für die Tatsache, daß das deutsche Volk entschlossen sei mit Opfern nicht zu sparen, wenn es um die nationale Existenz des Reiches gehe, lasse sich nicht denken. Von dem Grade unserer Opferbereitschaft hänge es aber auch weitgehend ab, ob wir diesen uns aufzunehmenden Krieg in angemessener Frist zum siegreichen Ende bringen könnten.

Dr. Goebbels verkündete dann: „Der Führer hat der Organisation des Winterhilfswertes für den Sommer eine neue, große, uns alle verpflichtende Aufgabe gestellt.“

Die Organisation des Winterhilfswertes führt von heute an bis zum September das vom Führer befohlene Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz durch.“

Dr. Goebbels schilderte an Hand eindringlicher Zahlen die Bedeutung, die das Deutsche Rote Kreuz — die Zentralorganisation der nationalen Hilfswirtschaft für die verwundeten und kranken Soldaten des Krieges — schon im Weltkrieg für unser Volk hatte. Unter seiner tätigen Mithilfe und Fürsorge seien damals von 12,7 Millionen verwundeten und erkrankten deutschen Soldaten 90,9 Prozent wieder diensttauglich geworden; jede weitere Verbesserung um ein Prozent aber hätte weitere 127 000 Mann voll dienst- und arbeitsfähig werden lassen. Er erinnerte weiter an die Tatsache, daß noch im Kriege 1866 dreimal soviel Soldaten an Scharlach, besonders an Cholera, gestorben seien wie auf dem Schlachtfeld, daß noch 1870/71 auf je 2 durch Waffenwirkung Getötete ein Toter durch Krankheit und Seuchen, im Weltkrieg von 1914/18 auf zwei Millionen durch Waffenwirkung Getötete nur noch 200 000 Tote durch Krankheit und Seuchen gekommen seien. Aber immer noch seien Verbesserungen möglich. Noch im Weltkrieg seien beispielsweise in den Lazaretten des Ostens 4,5 bis 10 Prozent der an Ruhr Erkrankten gestorben, während dieser Prozentsatz im Polenfeldzug nur noch 3,5 Prozent betragen habe.

Dr. Goebbels gab dann in Zahlen einige Beispiele für den Bedarf im jetzigen Kriege. Die Kosten für die Ausbildung und die aus 76 Teilen bestehende selbständige Ausrüstung einer einzelnen deutschen Roten-Kreuz-Schwester beispielsweise betragen 4750 Reichsmark, für 10 000 Deutsche Rote-Kreuz-Schwester also 47,5 Millionen Reichsmark. Im Weltkrieg aber sind 105 631 weibliche Hilfskräfte im Roten Kreuz tätig gewesen. 1000 Krankentransportwagen à 10 000 Reichsmark erfordern die Summe von 10 Millionen, 100 000 Betten eine Summe von 45 Millionen, 1000 Seuchenbaracken eine Summe von 21 Millionen.

Aus dem Aufgabengebiet des Deutschen Roten Kreuzes erwähnte Dr. Goebbels ferner die Pflege für Verwundete und Kranke, die Verpflegung von Wehrmachtangehörigen auf Transporten, die Einrichtung und Unterhaltung von Soldatenheimen, Ausbildung und Fortbildung der Deutschen Rote-Kreuz-Einsatzkräfte, familiäre Fürsorge für Rückwanderer und Umsiedler, Einlag im Luftschutz, Betreuung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.

Nun gelte es, vom ganzen deutschen Volk die notwendigen Mittel herbeizuschaffen, um diese selbstlose, hilfswertvolle Arbeit durchführen zu können.

„Der Führer verzichtet bewußt darauf, für das Hilfswert Zuschüsse von Lohn und Gehalt zu fordern. Er hält es erst recht als unter der Würde des nationalsozialistischen Staates, dafür eine neue Steuer einzuführen. Für seine verwundeten und kranken Soldaten zu sorgen ist eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes, die wir freiwillig erfüllen wollen. Das nationalsozialistische Deutschland verbietet sich, dazu durch Gesetze gezwungen zu werden. Deshalb werden die geplanten Sammlungen auf reiner Freiwilligkeit eingestellt. Sie werden in ihrem Ergebnis einen handgreiflichen Beweis des Dankes der Heimat an die Front darstellen. Hier wird dem deutschen Volk vom Führer eine Aufgabe übertragen, die das ganze Volk angeht. Das Ergebnis soll alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Den Opfern gegenüber, die unsere Soldaten an allen Fronten täglich bringen, ist das Opfer, das hier vom Führer in der Heimat gefordert wird, nur gering. Der deutsche Soldat hat auf dieses begehende Opfer einen Anspruch. Alles, was nur menschenmöglich ist, soll für unsere Soldaten getan werden. Sie sollen wissen, daß hinter ihnen eine zu jedem materiellen Opfer bereitete Heimat steht. Mit vollen Händen wollen wir alle geben. Der Gewinn unseres Opfers wird unsere Freiheit und die Größe unseres Vaterlandes sein.“

Wie eine Welle der Hilfsbereitschaft sei es auch jetzt wieder durch das deutsche Volk gegangen, als Generalfeldmarschall Göring zu der grandiosen Metallspende als dem sinnvollsten Geburtstagsgeschenk für den Führer aufgerufen habe. Dr. Goebbels erteilte die heutige Einsetzung mit den Feiten des Weltkrieges auch damals sei eine Metallspende durchgeführt worden. Man habe eine Kriegs-Metall-Aktionsgesellschaft gegründet, die dem Spender je Kilo 1 bis 1,50 Mark zahlte und dann das Kilo mit 2100 Prozent Gewinn für 22 Mark an das Reich weiterverkauft. Gegen dieses Schiebergeschloß von Kriegsgewinnern und Juden vorzugehen, sei die damalige Staatsführung zu schwach gewesen. Heute dagegen seien Kriegsgewinne ausgeschloßen. Wenn einer es versuchen sollte, sich an der vom Volk gespendeten Edelmetall persönlich zu bereichern, so sei er gefählich mit der Todesstrafe bedroht.

Hierauf verlas er den Geleitspruch des Führers für das Kriegshilfswert des Deutschen Roten Kreuzes.

Dr. Goebbels schloß mit den begeistert aufgenommenen Worten:

„Der Führer hat dich, deutsches Volk, gerufen. Nun werden wir alle kommen und unser Opfer bringen. Im Glauben an ihn wird die Heimat arbeiten und die Front kämpfen, und am Ende steht der deutsche Sieg!“

## Deutschlands Antwort an die Plutokraten

Das erste Kriegswinterhilfswert ein glänzender Sieg der deutschen Volksgemeinschaft.

In der traditionellen Verlamtungshalle der nationalsozialistischen Bewegung, im Berliner Sportpalast, wurde am Mittwochabend in feierlichem Rahmen die Eröffnung des Kriegshilfswertes für das Deutsche Rote Kreuz durch Dr. Goebbels selbst bekanntgegeben. Reichsminister Dr. Goebbels hatte vorher den Rechenschaftsbericht des ersten Kriegs-Winterhilfswertes verkündet, der mit seinem allen Erwartungen weit übersteigenden Ergebnis als ein glänzender Sieg der deutschen Volksgemeinschaft und als eine gehäufte Antwort Großdeutschlands an die plutokratischen Kriegstreiber gewertet werden kann, die dieses Deutschland der sozialen Großtaten den profitgierigen und allen sozialen Fortschritt aus Eigennutz ablehnenden herrschenden Schicht in England und Frankreich erteilt hat. Das deutsche Volk ist das beweisen die gigantischen Ziffern, dem Appell des Führers vom 10. Oktober 1939 bei der Eröffnung des ersten Kriegs-Winterhilfswertes wirklich mit freudigem Herzen nachgekommen. Dieses Kriegswinterhilfswert hat wirklich alles überbunden, was bisher geleistet wurde. Das deutsche Volk hat sich — wie es der Führer forderte — seiner kämpfenden Helden, seiner Söhne und Brüder an den Fronten, auf den Meeren und in der Luft würdig erwiesen.

Mit freudigem und berechtigtem Stolz hörten die Teilnehmer der Kundgebung und mit ihnen das deutsche Volk an den Lautsprechern das bewunderungswürdige Ereignis. Ebenso freudig wird die gesamte Nation dem Ruf des Führers beim Einlag für das Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz folgen.

## Geburtstagsgeschenk der Jahnjührigen

Berlin, 18. April. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Beuterbacher, erteilt an die Jahnjührigen, die am Vorabend des Führer-Geburtstags in die HJ aufgenommen werden, folgenden Aufruf, der überall dort, wo eine Rundfunk-Übertragung der Aufnahmefeier mit der Rede des Stabsführers in der Marienburg nicht möglich ist, im Rahmen von Standort-Appellen der HJ verlesen wird:

„Jungen und Mädchen! Im Namen des Reichsjugendführers, der als Befreiter der großen Armee des neuen Deutschland angehört, heiße ich Euch in der Jugend des Führers willkommen. Eure Aufnahme in unsere große Gemeinschaft wird in einer für alle Deutschen bedeutenden und unsere Zukunft entscheidenden Zeit vollzogen. Das Werk Adolf Hitlers erlebt jetzt die große Bewährungsprobe. Eure Väter und Brüder sind weniger einem Befehl als ihrer starken nationalsozialistischen Gesinnung gehorchend zu den Fahnen geeilt, um unser Reich und die errungene Einheit und Freiheit unseres Volkes zu verteidigen. Eure Mütter und Schwestern sind vielfach an die Arbeitsplätze der Männer getreten und werken und schaffen in der inneren Front der Heimat.“

Die Jugend, der dieser heldenhafte Einsatz gilt und für die der Sieg ersehnt werden wird, hat sich dieser Vorbilder würdig zu erweisen. Uchteinhalb Millionen Jungen und Mädchen der HJ, die Euch heute in ihren Reihen begrüßen, und schon eine erste Leistungsprobe abgelegt haben, erwarten von Euch, daß Ihr in Kameradschaft und Pflichterfüllung das Recht erwerdet, nunmehr den Namen unseres Führers zu tragen. Legt Euer Dasein in seine Hände. Ihr bringt ihm damit sein schönstes Geburtstagsgeschenk.“

## Arbeitsstagnation der Reichspropagandaleitung

München, 18. April. Die Reichspropagandaleitung und die Reichsjugendführung veranstalteten in diesen Tagen in der Hauptstadt der Bewegung eine erste gemeinsame Arbeitsstagnation. Die Tagung diente der Bepresung einer Reihe aktueller Fragen des Presse- und Propagandewesens, denen im Hinblick auf die der Bartel und HJ im Kriege gestellten Aufgaben erhöhte Bedeutung zukommt. Die Tagung fand ihren Abschluß mit einer Arbeitsbepresung der HJ-Propagandisten, in der eine neue Aktion der HJ „Dein Sparen hilft dem Führer“ eingehend behandelt wurde.

## Volkschädling hingerichtet

Berlin, 17. April. Heute ist der am 17. Mai 1921 in Elbogen geborene Paul Richter hingerichtet worden, den das Oberlandesgericht in Leipzig am 23. Februar als Volkschädling zum Tode verurteilt hatte. Richter der bereits viermal wegen ähnlicher Betrügereien vorbestraft war, hat sich der Mutter eines in Polen gefallenen Soldaten gegenüber als Kamerad und Mittäter ihres Sohnes ausgegeben. Er trug dabei unbedeutend die Uniform eines HJ-Führers. Den Arm hielt er — als ob er selbst verwundet sei — in einer Schlinge. Nachdem er sich so in das Vertrauen der Frau eingelassen und von ihr hatte bewirren lassen und beherbergen, bestahl er sie um das ganze Geld, das die Frau als letzte Hinterlassenschaft ihres Sohnes aufbewahrte.



## Marfch zum Nordpol

Englische Landungstruppen in Polaraustrüstung.

1913. Amsterdam, 18. April. Die Flotte Seiner britischen Majestät hat, wie aus einer ausführlichen Schilderung des Londoner Nachrichtendienstes hervorgeht, einen fleißigen und unaufhaltenden Vormarsch zum Nordpol angetreten. Da ein ernsthafter Antritt auf die strategisch ausschlaggebenden Punkte Norwegens, die die Ostküste, das Herz Englands, bedrohen, der alle Weltmeere beherrschenden Flotte Alibions wohl zu risikant erscheint, trachtet sie nach Erfolgen nördlich des Polarkreises. Schon Karol liegt ja nördlicher als Island, aber die Flotte Seiner Majestät will noch viel höher hinaus. Der Londoner Nachrichtendienst berichtet, daß die britischen Landungstruppen zur Rettung der britischen Inseln vor der drohenden Gefahr in voller Polaraustrüstung in Marfch geleitet wurden. Sie tragen Kappen aus Seebundleder, führen Schlafsäcke mit und bewegen sich nicht mit Kräftwagen — sondern mit Klettergeräten und Schlitten! Da die Seebenden, in denen man vorfichtshalber zu operieren gedenkt, nach der Mitteilung des Londoner Nachrichtendienstes, „außerordentlich dünn besiedelt sind“ (der Nordpol dürfte so völlig unbesiedelt sein), müßte man sich einen reichlichen Proviant eindecken, denn es ist in diesen Gegenden, wie erklärt wird, keine Verpflegungsmöglichkeit für größere Truppenverbände. Die Flotte selbst muß außerdem noch „komplizierte Standortveränderungen“ vornehmen — vielleicht nach unten? Es gibt uns außerdem nur eine Schlussfolgerung: Die Flotte Seiner britischen Majestät gedenkt den Nordpol zu erobern!

Weiter südlich ist es ohnehin viel zu gefährlich geworden. Die Orknens und Shetlands sind in lächerlich kurzer Zeit von Norwegen aus erreichbar. Am Nordpol aber sind sie in Sicherheit! Jenfalls des Polarkreises sind auch die zur Rettung Chamberlains und Churchills erforderlichen „Erfolge von ungeheurer strategischer Bedeutung“ bisfakt zu haben. Man denke nur, welche weiten Räume hier in raschem Vormarsch zu erreichen sind. — Churchill ist eben bescheiden geworden, sehr bescheiden. Und die Zukunft Englands liegt im Polargebiet!

## Episoden aus Norwegen

Flugzeuge retten Flakartillerie. — Belohntes Ausharren. (P.R.) Ruhig liegt die Offee. Langsam dampft ein deutscher Transporter zwischen Seeland und Schweden nach Norden. An Bord befindet sich deutsche Flakartillerie. Bei der Einfahrt in den Kristian-Fjord, der sich 50 km weit in das Land hinein nach Norden erstreckt und an dessen Nordende Oslo liegt, erhält das Schiff von Landbatterien Feuer. Man kann das Gabelschiffchen verfolgen. Lang, kurz, lang, kurz. Die nächste Lage müßte liegen. Das Schiff wendet inzwischen, so daß wiederum das Einschleichen beginnt. Plötzlich donnern Motore in der Luft, deutsche Kampfflugzeuge erscheinen über den Batterien, ihre Bomben troffen nieder und bringen die norwegische Erdartillerie zum Schweigen. Flugzeuge haben Flakartillerie gerettet. Das Schiff fährt dann mit anderen Transportern gemeinsam unter dem Schutz deutscher Kriegsschiffe nach Oslo ein. Die Flakartillerie übernimmt den Schutz der norwegischen Hauptstadt gegen britische Angriffe aus der Luft.

Inzwischen hatten sich auf einem Flugplatz im Süden Norwegens abenteuerliche Zwischenfälle abgespielt. Deutsche Truppen waren zu Schiff in der Hafenstadt angelangt und hatten diese besetzt. Sie waren jedoch noch nicht bis zum Flugplatz vorgebrungen, der mehrere Kilometer von der Stadt entfernt liegt. Eine deutsche Maschine, der der Betriebsstoff ausgegangen war, erwiderte zu ihrem Trost den kleinen Platz und nollandete sozusagen auf ihm. Die Norweger waren über die plötzliche Landung eines deutschen Flugzeuges vollkommen verblüfft. Als die Maschine noch dazu mit ihrem Maschinengewehr ein paar Schüsse auf die Hofstgebäude abgab, verschwand die Besatzung und ward nicht mehr gesehen. Der Führer der Maschine nahm ein am Hofst lebendes Fohrerad, setzte sich auf, fuhr in die Stadt, und mit requiriertem Lastkraftwagen wurde eine deutsche Besatzung herangeholt. Der Wagh selbst ist einer der beliebtesten Anflugplätze. — Die Flug-rimeldung startete die deutschen Jäger und jagten die Briten. Ein Luftkampf, der sich kurz vor unserer Ankunft abspielte, kostete die Engländer fünf Maschinen.

Ein Transporter hatte hier seine Truppen gelandet. Es kam zu einem kurzen Feuergefecht der Infanterie, das auch auf einem im Nebel wartenden Dampfer zu hören war.

Der künftige Fliegerhorstkommandant, Hauptmann St., war gleichzeitig militärischer Kommandant des Dampfers. Der Kapitän richtete an ihn die Frage, was zu geschehen habe. Ein englisches U-Boot sei toeben, ohne den Dampfer zu sehen, vorbeigefahren. Der Wind treibe das Schiff gegen Minensfelder. Hauptmann St. gab die Befehle, daß das Schiff mit langsam laufenden Maschinen an der Stelle zu halten sei, bis der Nebel das Anlaufen gestatte und man den dort schon gelandeten Kameraden zu Hilfe kommen könne. Ein Jurist gebe es angeht des begonnenen Kampfes nicht. Eine halbe Stunde später war dieser Entschluß belohnt. Der Nebel lichte sich, und die Soldaten der Fliegerhorstkompanie zusammen mit Flakartillerie, Infanterie und anderen Waffengattungen des Heeres konnten im Hafen landen.

Die am gleichen Platz gelandeten deutschen Flugzeuge erhielten in den folgenden Tagen die Aufgabe, das Vorgehen der deutschen Infanterie in das Innere des Landes zu überwachen und zu unterstützen. Mit dem Bataillonskommandeur der Infanterie wurde vereinbart, daß gewisse Signale die Lage auf der Erde klären sollten. Es stand nicht fest, inwieweit die Norweger sich zu Verhandlungen geneigt zeigen sollten oder nicht. Das Bataillon trat den Vormarsch an, und es gelang der Infanterie, die Norweger von der Sinnlosigkeit eines Widerstandes zu überzeugen. Sie gab das vereinbarte Zeichen, daß die Verhandlungen über den Rückzug der Norweger gelungen seien.

Dr. von Siegler.



Nach einem erfolgreichen Stoßtruppunternehmen. Nach erfolgreicher Durchführung eines Stoßtruppunternehmens werden die Männer auf dem Rückmarsch von einer Feldküche mit heißem Kaffee bewirtet. (P.R. Trichter-Bild (M).)



Bei den deutschen Truppen in Dänemark. Die erste Sorge nach dem Eintreffen in Viborg, dem Ziel dieser Truppen, gilt den Waffen. Die dortige Jugend schließt schnell Freundschaft mit den deutschen Soldaten. (P.R. Belling-Bild (M).)



Kampf auf hoher See. Während der Ueberfahrt nach Norwegen wurde ein englischer Zerstörer vernichtet. Unser Bild zeigt den in Brand geschossenen britischen Zerstörer. Im Vordergrund der Bug eines deutschen Kriegsschiffes. (P.R. Lange-Bild (M).)

Streifenrätsel.

RA	HZ	RS	UF	IC	WE
ER	AM	NS	TD	CH	GE
TS	NI	RN	CH	ET	LE

Obige 6 Streifen sind so zu ordnen, daß die Buchstaben, waagrecht gelesen, ein Sprichwort ergeben.

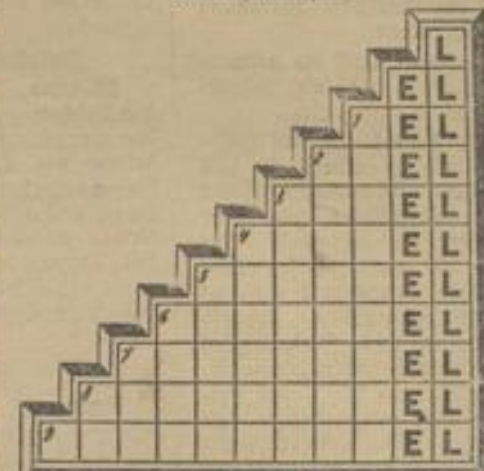
Kreuzworträtsel.

1	2	3	4	5	6
7		8	9		
10			11		
	12		13		
		14			
	15	16		17	18
19			20		21
22			23		
24					25

Waagrecht: 1. frommer Wagh, 4. nautisches Gerät, 7. griechische Siegesgöttin, 9. Wankschiff, 10. bevorzugter Stand, 11. Lebenswerk, 12. wehmütiges Lied (Rebrjab), 14. Stadt und Fluß in Rußland, 15. Metall, 19. männliches Schwein, 21. Nebenfluß der Fulda, 22. Ribbenpflanzung, 23. Fluß in Italien, 24. früh

Gau in Württemberg, 25. französisch: König. — Senkrecht: 1. Mänge, 2. lateinisch: Ach, 3. widerwärtiges Gefühl, 4. Unwille, Nichtnachmann, 5. Beizföhrer, 6. Wackelpfl, 8. Oper von Richard Strauß, 9. im Einklang, richtig, fein, 13. Ort bei Wachen (V für U), 15. Umstands- wort, 16. andändig, zuvorkommend, lebenswürdig, 17. deutscher Fluß, 18. römischer Kaiser, 19. bekannter Baumkieser, 21. Feldmaß in Siam.

### Winkelfälkrästel.



Obige Buchstaben sind so in die Figur einzusetzen, daß die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

1. nordische Göttin, 2. Laftier, 3. Nieder- schlag, 4. landwirtschaftliches Gerät, 5. Zeug- biume, 6. europäischer Strom, 7. Musikinstru- ment, 8. Stadt in der Türkei, 9. Teil mancher Uhr.

### Das verblüffende Damenschach.



Weiß zieht und gewinnt. Kontrollstellung: Weiß: Kg1, Df6, Dd1, Sg5. Schwarz: Kg8, Tg8, Dc7, Bc6, T7, g6, h7.

Unerfrosenen. Als zur „Eins“ ich durch das „Zwei“ Schritt in sonniger Weite. Brauch' ein „endlos Wort“ vorbei, Schnell bring' ich zur Seite.

Mögen diesen baßigen Sport Andre munter treiben! — Ich, von manchem Werk der „Wort“, Moch' beim alten bleiben.

Schüttelversrästel. Der Kindergärtnerin Lausch aus die fünf und zwei. Dem andern gib sie hin, Dann eilt ein Mann herbei.

### Bilderrästel.



### Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträstel: Waagrecht: 1. Armbrust, 7. Rainer, 9. Dorn, 10. Nam, 12. Wagh, 13. Frat, 15. Fat, 16. Karst, 18. Annas, 19. Retourne. — Senkrecht: 1. Archivar, 2. Bad, 3. Niem, 4. Urat, 5. Senfal, 6. Treffer, 8. Barant, 11. Karat, 14. Rino, 17. Sau.

Silbenrästel: 1. Drilling, 2. Molant, 3. Georial, 4. Simli, 5. Eberische, 6. Echter- nach, 7. Leutnant, 8. Engers, 9. Eboli, 10. Jäh, 11. Rajade, 12. Eduard, 13. Saturn, 14. Ruff. „Die Seele eines Kindes ist heilig.“

Berwandlungsrästel: Arbeit schaw- del nicht, Marvine, (K)be)st, Konditor (Schwein, Geracht, Teinder, Plonch), Wager, Teichler.

Silben-Kreuzwort-Fälkrästel: Waagrecht: Ständuaben, Ude, Kotikon, Adonis, Gelle, Rose, Lothar, Samml, Tenn- turnier. — Senkrecht: Diakonisse, Violoncello, Ende, Adria, Dolomiten, Vethargie, Komtar.

Wälkrästel: 1. Reite, 2. Vorax, 3. Komet, 4. Tafel, 5. Delch, 6. Markt, 7. Guben- florettischen.

Bilderrästel: Kein Leben ist von Sorgen befreit. Wortbildung: 1. Herbst, 2. Schlenz, 3. Uri, 4. Feld, 5. Babel, 6. Welt.

